

Heimatgawe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngruber, Linz.

17. Jahrgang 1936.

1. u. 2. Heft.

Inhalt:

Dr. G. Brachmann, Herr Biedermeyer reist	1
Dr. Gustav Eugenbauer, Die gotischen Altäre in der Kirche zu Waldburg, D.-S.	15
Dr. Cornelius Breih, Franz Xaver Sühmayr (1766—1803)	21
Dr. J. Frih, Freistadt und das Sagersche Kriegsvolk (1610)	34
Dr. Hans Commedia, Der Schwerttanz aus Ost-Neumarkt, Mählarviertel	44
Paul Karnitsch, Zwei Hügelgräberfelder bei Kronstorf, Oberösterreich	53

Bausteine zur Heimatkunde:

P. Severin Leidinger, Eine Pastoralinstruktion	61
Dr. Hans Commedia, Diamantene Fischerhochzeit in Traunkirchen	69
Karl Martin Cämaier, Johannistrunt	75
Annemarie Commedia, Trachtenbilder aus dem Werke: „Die Hsterr.-Ung. Monarchie in Wort und Bild“	78

Kleine Mitteilungen:

Dr. Viktor Winkler-Hermaden, Das Laienspiel	82
Dr. Adalbert Depiny, Innviertler Erntedank	87

Buchbesprechungen	92
-----------------------------	----

Mit 16 Tafeln und 3 Abbildungen im Text.

Buchschmuck von Mag. Kisslinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgaue Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

Pension

in Bad Sighl

Sainzenberg

im ehemaligen Kaiserpark, ganzjährig geöffnet.
Bürgerliche Preise. — Wiener Küche. — 17 gut
eingeriichtete Zimmer. Ruhige, staubfreie Lage.

Geschäftsleitung: **S. Mann**

geschätzt wird. Von den Capitalien und Interessen wird Jahrs-Rechnung gründlichen Unterricht erstatten können, wie auch von den ordinary Ausgaben, so alljährig gebräuchig sind, und muß auch das Gottshaus Nischkirchen in ein und andren: in specie Ampl-*St* und Wag die helffte beitragen. Es ist zwar von Nischkirchen einmahl ein Vorwandt gemachet worden vermög des Dells, welches zum h. Grab verwendet wird, diesen Scrupl bin ich aber lang zuvor gekomen, in dem ich gleich anfänglich denen Zöch-Bröbsten aufgetragen, daß sie jenes Samlgeld oder Taslgeld, welches bey den Fasten-Extraordinary-Predigen eingehet, zu denen Unkosten des heiligen Grabs verwenten sollen. Kan also weder in einen noch in andern von Seithen Nischkirchen eine Exception gemachet werden, indem dero gewöhnliche *St*- oder Wag-Beitrag durch die Vermehrung hiesiger Andachten weder vergrößert, noch vermindert ist worden. Auch deren nit mehr sind eingeführet worden als zu Erbauung und Aneferung des Volkhes höchst notwendig scheinen.

Schließlich recommendire ich auch eine genaue Obsorg auf das eingeführte Tischgebeth, den Rosenkranz am Samsdag abents, so wol in dem Gottshaus, als denen Häusern, wie auch jene Catecheses, welche ich durch mein verfaßtes Büchl der Jugend vorgetragen und ich versichere, daß alzeit die Jugend in Examine woll bestehen, die Erwachsenen ehrentbitig, andächtig, und chrislich sich erweisen: in Summa eine gutte Ordnung und Disciplin wird erhalten werden:

welches herzlich wünschet

P. Bernardus Heindl, p. t. indignus vicarius m. p.

Neukirchen den 25ten April 1759.

Diamantene Fischerhochzeit in Traunkirchen.

Die Post brachte mir im vergangenen April folgende sauber gedruckte Botenschaft: „Einladung zu der am Sonntag, den 3. Mai 1936, in Traunkirchen stattfindenden Feier der Diamantenen Hochzeit von Karl und Barbara Enichlmayr, Herzoglich Hohenbergischer Fischer i. P. Das Fest wird nach altem Brauch abgehalten und wird gebeten, wenn möglich in alten Trachten daran teilzunehmen. Abfahrt der Hochzeitsgäste zur Jubeltrauung mit Schiffen um ½9 Uhr vormittags vom Hotel ‚Am Stein‘. Nach derselben Hochzeitsfeier im Hotel ‚Am Stein‘. Um Ihren geschätzten Besuch bitten die Veranstalter.“ Schon der Ton dieser Zeilen, noch mehr aber der daran sich schließende Briefwechsel, in dem mich

¹⁾ Heute Mayr zu Neukirchen. — ²⁾ Friedhof. — ³⁾ Räuchern gehn. — ⁴⁾ Monstranze. — ⁵⁾ Passionssonntag. — ⁶⁾ Heilige Ole. — ⁷⁾ Laufe mit dem neugeweihten Taufwasser. — ⁸⁾ Frauentaufen, Wottaufe durch die Hebamme. — ⁹⁾ Keine Stolzgebühr zu entrichten. — ¹⁰⁾ Betagter Greis. — ¹¹⁾ Lichtmeßtag. — ¹²⁾ Rechnen.

Herr Sepp Enichlmayr, Besitzer des Hotels „Am Stein“ versicherte „Ich habe mich streng an den alten Brauch gehalten und alles Ritschige, und was nicht dazu gehört, weggelassen . . .“, bewogen mich, der Einladung zu folgen. Um es gleich vorweg zu nehmen, ich habe es wirklich nicht zu bereuen gehabt. Das mit ebensoviel Liebe wie Sachkenntnis vorbereitete und durchgeführte Fest war eine geradezu vorbildliche Lat.

Die Maiandacht in Traunkirchen gab am Vorabend des Hochzeitsfestes einen stimmungsvollen Auftakt. Auf drei Seiten vom See umspült, ragt die alte Klosterkirche im edlen Ebenmaß der Formen aus der Flut, umgeben vom sehr gut gehaltenen Friedhof, dessen Grabkreuze von den bodenständigen Familien Gaigg, Schösbänker, Hesseberger, Hammer, Reitter, Enichlmayr, Druckenthanner, Scheichl, Preiner und anderen künden, deren Ahnen hier unter dem grünen Rasen der Auferstehung entgegenschlummern. Ein wundervoller Rundblick öffnet sich vom Friedhof auf die Berge ringsum, auf die der junge Frühling steigt, von denen die Schneewasser tosen, Suchzer und Södler herüberfliegen. Auch ein paar alte Arien klingen, von Flügelhörnern geblasen, über die leise plätschernden Wellen. Die Musikanten halten offenbar Hauptprobe für den kommenden Tag. Und nun erschallen die Glocken des alten Gotteshauses und rufen im leise verbäuernden Abend zur Kirche. Und nun beginnt die Maiandacht mit einem Marienliede, das in der Kirche von Traunkirchen klingt, als ob es nur für sie geschaffen worden wäre: „Geleite durch die Welle das Schiffelein sanft und mild . . .“ Denn bis ins 19. Jahrhundert herein war Traunkirchen vom Norden nur zu Schiff zugänglich und auf den Klippen des benachbarten Sohannesberges scheiterte im Sturm so manches Schiffelein.

Beim Verlassen des Gotteshauses künden Höhenfeuer die Freude des kommenden Hochzeitsfestes und Pöller krachen herüber vom Großgasthof „Am Stein“, dem ein riesiger Maibaum in altgewohntem Schmuck besonderen Festglanz verleiht. Große Maueranschläge laden die Bewohner Traunkirchens zur Hochzeit, auch ein richtiger Hochzeitslader war herumgegangen.

Am Morgen des 3. Mai, Schlag fünf Uhr, krachen schon die ersten Pöller. Ihr Schall bricht sich an den Wänden der Berge und schreckt die Schläfer aus den Federn. Traunkirchen und ganz besonders die Gegend „Am Stein“ erwacht zu geschäftigem Leben. Von 6 Uhr früh an werden in festlich geschmückten Kutschen, auf deren Boß zwei Musikanten lustige Hochzeitsarien blasen, die 6 „Brautführer“ und 6 „Zuatnzer“ zusammengeholt. Alle, Kutscher, Bläser, Brautführer, Zuatnzer erscheinen in alter Traunkirchener Tracht, die mit Liebe und Ausdauer durchwegs noch in der Gegend aufgetrieben werden konnte. Ihre Merkmale sind für die Männer: Weicher schwarzer Hut, weiches weißes Hemd mit buntem, zu einem Knoten geschlungenem Halstüchel, kurzer schwarzer oder dunkelblauer Tuchrock, an den Rändern manchmal mit schwarzen Borten eingefast, mit Silberknöpfen, oder langer Bratenrock in dunkler Farbe mit

Silberknöpfen, schwere silberne Uhrkette mit Münzen und Silberpferd als Anhängsel („hat in Bättern 25 Gulden kost!“), Weste aus demselben Stoff wie der Rock oder aus buntem Samt, lange schwarze Leder- oder Tuchhose, oder lederne Kniehose mit bis zum Knie heraufgezogenen weißen Strümpfen, Schnürschuhe bei langer, Halbschuhe (Hafferschuhe) bei kurzer Hose. Jeder Brautführer trägt dazu einen prachtvoll rauschgoldenen Hochzeitsbuschen am Hute. Die Frauentracht ist für Verheiratete die Goldhaube, langes schweres Seidenkleid mit Schultertuch, weiße Strümpfe, schwarze niedere Schuhe und reicher Goldschmuck. Die Mädchen erschienen im Dirndkleid mit schwarzem oder buntem, ganz eigens geschnittenem Kopftüchel, Seidenschürze in verschiedenen Farben, weißen Strümpfen, Halbschuhen. Die bodenständige Tracht in Traunkirchen ist also noch die des Vorlandes, nicht aber die des Alpenlandes, genau so wie der Landla und nicht der Steirertanz in Traunkirchen daheim ist und auch mundartlich gerade in Traunkirchen eine deutliche Grenze läuft. Alle diese Erscheinungen erklären sich aus der Lage des Ortes, der bis vor 100 Jahren nur mit dem Alpenvorland durch eine Straße verbunden war, während der Verkehr mit dem oberen Trauntal ausschließlich über den See zu Schiff erfolgte. Erst seitdem die Kunststraße am Fuße des Sonnsteins Traunkirchen mit Ebensee unmittelbar verbindet, dringt alpinisches Volkstum aus dem Salzkammergut in Tracht, Tanz, Lied und manch anderen Gebieten auch nach Traunkirchen vor, weil es eben lebenskräftiger ist denn das Volkstum des Alpenvorlandes. Während nun unter der Oberleitung des vielgeplagten ersten Brautführers, des Tischlermeisters Feichtinger aus Traunkirchen, die immer zahlreicher zusammenströmenden Gäste im Großgasthof „Am Stein“ empfangen, mit den goldenen Hochzeitsbüscheln geschmückt — Junggesellen auf der rechten, Verheiratete auf der linken Brustseite — und auch noch ein bißchen geagt werden, treffen unter der Führung der bewährten Trachtenmutter Frau Schallinger nun auch aus Ebensee zu Schiff und Wagen Gäste in Tracht ein. Wiederum sind ganz außerordentlich schöne und wertvolle Trachten zu sehen, allerdings ganz anderer Prägung. Besondere Beachtung verdient in einer kleinen Platte eine Familie, von den Großeltern bis zu den Enkeln nach bester Salzkammergutüberlieferung gekleidet. Mit der Klosterkirche von Traunkirchen im Hintergrund bietet dieses Schiffein ein Bild aus der Zeit Erzherzog Johanns. Ferner gab es wunderschöne über dem bunten Kopftüchel getragene „Schwammerlhüte“ zu sehen, mächtige „Ahnhauben“ aus Pelz mit goldgesticktem Boden, brokatene Dirndlleibchen, und, was mir diesmal besonders auffiel, eine fast lückenlos geschlossene Entwicklungsreihe des sogenannten Aufseerhutes vom Biedermeier-Zylinder mit grüner Quastenschnur bis zu den heutigen Formen. Nähere Beschreibung der Gebirgstracht des Trauntales darf füglich unterbleiben, sie ist ja schon oft genug gegeben worden. Nur eins will ich noch erwähnen: die im Sonntagsstaat aus Ebensee erschienenen Gäste und Zuschauer trugen nach altem Brauche sämtlich die lange schwarze Tuchhose ohne Vorstoß

zur grünen Weste und den dunklen Filzhut mit grünem Band zum grauen Lodenrock mit den grünen Aufschlägen, wie dies die oberösterreichische Landestracht vorsteht. Sie erweist sich also als völlig bodenständig. Neben so viel Gutem und Bestem fiel leider die „Trachten“-Kapelle Bröttch aus Wels ganz aus dem Rahmen der Veranstaltung. Mit ihren aus alten Melonenhüten zusammengefleisterten „Scherbalgl“-Ersäzen, auf denen lange weiße Flaumfedern nickten (!), mit unmöglichen Halsbinden, knallroten Westen, Ersaglederhosen, Sandalen, wirkte sie wie ein Zerrbild echten Volkstums. Und der „Volks“-Tracht entsprach leider oft auch die „Volks“-Musik dieser an und für sich musikalisch fähigen Kapelle, die z. B. bei der Fahrt in die Kirche Tonfilmschlager (!) verzapfte. Der Verlauf der Hochzeit geht nun folgendermaßen vor sich. Sobald alle Brautführer beisammen sind, holen sie in den geschmückten Kutschen ihre Kranzbräute ab, dann wird der Herr Bürgermeister von Traunkirchen mit Musik feierlich eingeleitet und endlich um 8 Uhr 20 Minuten fahren die beiden Beistände des Subelpaares mit den goldenen Hochzeitsstäben aus, um die Hochzeiter im Wagen abzuholen. Unter Pöllerschüssen, Lufsch der Musik und allgemeinem Jubel treffen die beiden alten Leute nun vor dem Hotel „Am Stein“ ein, wo alles die Schiffe besteigt, um in die Kirche zu fahren.

Die erste Fuhr, eine gewaltige mit Reissgewinden gezierte Platte, ist die Brautfuhr. Born am Kranzl stehn die Spielleute, richtige Volksmusiker aus Traunkirchen, die auf Geige, Ziehharmonika, Flügelhorn und Bassgeige so lustige Weisen aufmachen, daß den Brautführern das Singen von Bierzeilern, das Sodeln und Suchzen dazu eine helle Freude macht. Dann sitzen die Kranzbräute und Brautführer, das Subelpaar im Kreise der Kinder, Enkel und Urenkel und besondere Festgäste. Die zweite Fuhr, wieder eine riesige Platte, faßt die Verwandtschaft und Freundschaft. Die dritte große Platte führt die verschiedenen sonst noch erschienenen Personen in Tracht und die Welscher Trachtenkapelle. Verschiedene kleinere Platten schließen sich an. In feierlichem Zug fährt diese Flotte quer über die Bucht nach Traunkirchen hinüber, ein großartiger Anblick, der leider durch den immer stärker fallenden Regen immer mehr getrübt wird.

Am Ortsplatz von Traunkirchen wird ausgestiegen. Die armen Hochzeiter und ihre Gäste schauen aus „wie getaufte Mäus“ und unbarmherzig schnürkt es weiter. Der so schön vorbereitete Empfang durch Veteranen und Feuerwehr — beiden Körperschaften gehört der Subelbräutigam als ältestes Mitglied an — wird buchstäblich zu Wasser. Im Hotel „Post“ reicht man dem Subelpaar beim Eintritt Brot und Salz, dann wärmt und trocknet sich alles bei einem kleinen Gabelfrühstück.

Um 9 Uhr 45 Minuten stellt sich der Zug zum Kirchengang auf. Er bietet trotz des Regens beim Einzug in das altehrwürdige Gotteshaus ein unvergeßliches Bild und füllt die farbenfrohen Räume der Barockkirche mit schillerndem Glanz und Farbenjubiläum. Nach ehrender Ansprache des Herrn Pfarrers, Kon-

istorialrat Haidinger, und neuerlicher Kopulierung folgt eine Hl. Messe, wozu die Traunkirchner Ortsmusik die Deutsche Messe von Schubert spielt. Daran schließt sich der Segen und mit dem Gemeinschaftslied „Großer Gott, wir loben Dich“ endet die kirchliche Feier. Längs des Weges, den der Zug nun aus der Kirche nehmen muß, haben sich mittlerweile die Standesfreunde des Jubelbräutigams, die Fischer von Traunkirchen, aufgestellt, braten nach altem Brauch ihre „Stöckelfische“, flicken ihre Netze und haben alles zum „Verziehen“ vorbereitet. Eine Platte mit eben eingezogenem Netz, in welchem noch einige Fischelein zappeln, wird quer über den Weg gestellt und die Spitze des Hochzeitszuges darf nicht vorüber, bevor sie nicht Lösegeld bezahlt und ein paar Stamperln Kronawetten-Schnaps auf das Wohl des Jubelpaares und der ehrfamen Fischerei geleert wurden.

Unter dem Oberbefehl des ersten Brautführers marschiert nun der Festzug von der Kirche zum Großgasthof „Am Stein“ in folgender Reihung: Ortsmusik, Veteranenverein, Jung-Traunkirchner, Brautwagen, die Familie des Jubelpaares, die Landlamusik, die alte Hochzeitsmärsche aufmacht, die 4 Kranzbräute, 6 Brautführer und 6 Quatanzer, die Ehrengäste, die Welfer Trachtengruppe, die Verwandten und die Trachtengruppen. Am Ziel löst sich der Zug auf.

Das Jubelpaar wird beim Betreten des Gasthofes mit Wein bewillkommt, hierauf in den Saal geleitet, wo das Hochzeitsmahl gedeckt ist. Dort nimmt es an einem großen Tische Platz und bei den flotten Klängen der heimischen Landlamusik, die ununterbrochen die reizendsten alten bodenständigen Weisen in entzückendem Zusammenklang spielt, zieht nun der Hochzeitszug vorüber und jeder Teilnehmer überreicht dabei mit den besten Glückwünschen sein Geschenk „Das Weisert“. Man sah recht sinnige Gaben wie einen Korb mit 60 Eiern von Goldbändern umwunden, ein Samperl aus Schmalz, einen riesigen Stöckelfisch aus Teig gebacken, einen anderen großen Fisch aus Biskuit, gepreßte Butterstreifen kunstvoll zu einer hohen Krone verschlungen und mit Silber und Goldbähren geziert, einen gewaltigen Guggelhupf. Wer keine besonderen Gaben hat, legt Geld auf den Teller, der der erste Brautführer persönlich reicht, wobei er genau darauf achtet, daß niemand übersehen werde.

Um 13 Uhr beginnt im festlich in den drei Farben Grün, Silber und Gold geschmückten Saale das Hochzeitsmahl. Es besteht aus Leberknödelsuppe, Kalbs- oder Schweinsbraten mit Beilagen, Torte. Das Mahlgeld beträgt 3 S 50 g. Sämtliche Bedienung ist in gute Tracht gekleidet. Nach dem Hauptgange spricht der gegenwärtige Besitzer des Großgasthofes „Am Stein“, ein Enkel des Jubelpaares, im Namen der Veranstalter. Er begrüßt kurz alle Anwesenden, dankt für das so überaus zahlreiche Erscheinen und gibt einen kurzen Abriß vom Lebensgang des Brautpaares.

Karl Enichlmayr (Hausname „Zwischensteiner“), 1849 geboren in Traunkirchen, Bäcker und Fischer daselbst, kam 1892 als kaiserlicher Fischer an den Leopoldsteiner See. Nach 30 Jahren kaiserlichen und 2 Jahren herzoglich Hohenbergischen Dienstes beschließt er nun sein Leben in seinem Geburtsorte. Mit 85 Jahren fischte er noch allein auf dem See. Barbara Enichlmayr, geborene Zengg, kam einst als Kindsmädchen in den Gasthof „Am Stein“ und heiratete von dort weg. 12 Kinder, — der jüngste Sohn ist als Kriegsfreiwilliger gefallen, — 20 Enkelkinder, 6 Urenkel bilden die Nachkommenschaft.

Der Bürgermeister von Traunkirchen Herr Feichtinger überbringt die herzlichsten Grüße und als Ehrengaben des Landes Oberösterreich und der Gemeinde Traunkirchen, je 12 Fünffschillingstücke in sauberem Kästchen.

Nach Beendigung des Mahles wird in den daneben liegenden Theateraal gegangen, dessen Bühne der bekannte Maler, Oberlehrer Heiß-Dionysen, in eine Fischerlande mit Blick auf Traunkirchen verwandelte. Frau Muhr, zwei in Tracht gekleidete Urenkel des Jubelpaares an der Hand, spricht nun das selbstverfaßte Festgedicht in Mundart. Und dann hebt das „Abtanzen“ an mit dem Ehrentanz der Brautführer. Getanzt wird nur $\frac{2}{4}$ -Takt Landla mit Gesang, begleitet von der heimischen Landlamusk, ein Södler beschließt jeden Tanz. Es ist Ehrenpflicht der Brautführer und Quatanzer, jedes am Mahle beteiligte Frauenzimmer mindestens einmal zum Tanze zu führen. Dann wird die Braut gestohlen und vom Bräutigam wieder ausgelöst. Obwohl die Jubelbraut schon etwas gebrechlich und außerdem von den Aufregungen des Tages mitgenommen ist, lacht sie doch fröhlich jedesmal über diese Ehrung. Der Bräutigam ist noch ein „riegelsamer“ Mann. Aber erst am späten Nachmittag kommt das „Bräugga-Ertl“, das ist sein erster Tanz mit der Jubelbraut. Und auch das geht gar nicht so einfach von statten. Denn die Braut wird von den Brautführern förmlich umlagert und erst nach langem Reden einigt man sich auf 5 Liter Wein als Lösegeld. Hierauf beginnt der allgemeine Tanz, wobei aber grundsätzlich nur bodenständige Tänze zugelassen wurden.

Die ganze Veranstaltung war ein Beweis dafür, was Liebe zur Familie und zur Heimat in treuer Gemeinschaftsarbeit zu leisten vermag. Die Seele der Veranstaltung, Herr Sepp Enichlmayr, Besitzer des Großgasthofes „Am Stein“, darf mit Stolz und Freude auf diesen Tag blicken; er hat in seinen Großeltern sich, die Seinen, die ganze Ortsgemeinschaft geehrt. Leider war das Wetter denkbarst ungünstig. Die Fischer freilich sagten lächelnd: „Das richtige Fischerwetter, wie's zu einer Fischerhochzeit gehört.“ Und tatsächlich soll es an den vier Hochzeitstagen des Jubelpaares dreimal geregnet und einmal gar geschneit haben!

Dr. Hans C o m m e n d a.